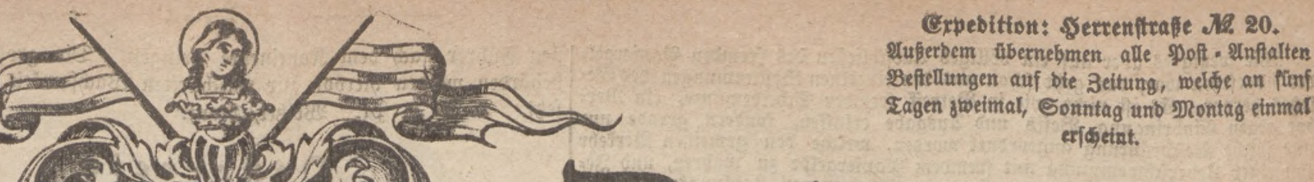
Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Freitag den 7. September 1855.** **Nr. 417.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 6. September. Der heutige „Moniteur" enthält nähere Details über das Bombardement von Sweaborg. Nach denselben sollen 11 öffentliche und 17 Privatgebände zerstört, 18 Schiffe im Bassin von den Kugeln der Alliirten erreicht, mehr als 2000 Mann getödtet worden und das Lazareth zu Helsingfors voller Verwundeten sein.

Der heutige „Moniteur de l'armee" meldet, daß der General Espinasse zum Kommandeur der dritten Division ernannt sei und daß der General Faucheux aus der Krim zurückkehren werde.

Paris, 6. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Man wollte an der Börse von beunruhigenden Nachrichten aus Neapel wissen. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 75 und wich auf 66, 60, zu welchem Course dieselbe träge schloß. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend $90\frac{3}{4}$ gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 60. $4\frac{1}{2}$pCt. 95. 3pCt. Spanier 32. Silber-Anleihe 81. Französ-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 737, 50.

London, 6. September, Mittags 1 Uhr. Consols $90\frac{3}{4}$.

Wien, 6. September, Mittags 1 Uhr. An heutiger Börse waren Loose begehrter. — Schluß-Course: Silberanleihe 86. 5pCt. Metalliques $76\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $67\frac{1}{4}$. Bank-Aktien 974. Nordbahn $205\frac{1}{2}$. 1839er Loose $119\frac{1}{2}$. 1854er Loose $98\frac{1}{2}$. National-Anlehen $80\frac{3}{4}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 347. London 11, 09. Augsburg 116. Hamburg $83\frac{3}{4}$. Paris $133\frac{3}{4}$. Gold $21\frac{1}{2}$. Silber $17\frac{3}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, 6. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg wurde durch einen kaiserl. Ukas, auf Vorlage des Fürsten Paskewitsch, die Hauptfeldkommission der aktiven Armee wegen veränderter Kriegsverhältnisse aufgelöst. General-Feld-Kriegskommissär Annenkoff tritt in vorherige Charge zurück.

O. C. Neueste levantinische Post. Die „Adria" ist zu Triest eingelaufen; sie brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. v. Mts. Schon damals erwartete man den Eintritt Mehemed Ali's in das Ministerium. Neuere Nachrichten aus der Krim mangelten, doch machte man sich darauf gefaßt, die Russen durch den Drang der Verhältnisse in die Offensive eintreten zu sehen, weshalb alle nur irgend entbehrlichen Truppentheile aus den Umgebungen der türkischen Hauptstadt dahin beordert wurden. General Simpson soll sich dem Vernehmen nach geweigert haben, die Baschibozuks, welche die bekannten Exzesse in den Dardanellen verübt haben, in der Krim zuzulassen. Zahlreiche französische Dampffregatten sind nach Toulon abgegangen, um frische Truppen zu holen; einige englische Schiffe hatten in neuerer Zeit Havarien erlitten; die Lady Jocelin strandete am Leanderthurme und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Am 7. hielten die Russen sämmtliche Positionen bei Kars besetzt; ihr Plan schien auf die Aushungerung der Veste berechnet zu sein. Aus Teheran wird vom 3. Juli berichtet, daß Bourree dort seinen feierlichen Einzug hielt und am 5ten vom Schach mit Auszeichnung empfangen wurde. Nachrichten aus Athen vom 30. v. M. zufolge, war die Lage der Dinge noch dieselbe. Der Hof beharrte auf der Entlassung des Ministers Kalergis. Der Präsident Maurokordatos zögerte, die Entscheidung muthmaßlich von Paris und London dieserhalb erwartend.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die heutigen Meldungen aus der Krim reichen bis zum 2. Sept. Das neueste Bombardement der Festung hat gute Erfolge erzielt. Am 2. Abends waren fast alle Batterien auf dem Malakoff zum Schweigen gebracht; auch waren die Vorbereitungen der Franzosen zum Sturm bereits vollständig getroffen, ohne daß indeß, wie bestimmt verlautet, eher zum Sturm geschritten wird, als bis die Kanonen den Belagerern die Bahn gehörig geebnet haben werden. Die Engländer haben am 2. um 10 Uhr Morgens das Feuer eröffnet; dieselben sind nicht so nahe der Festung wie die Franzosen, aber ihre Geschütze, vorzüglich die Schiffskanonen, sind von größerem Kaliber als die französischen, und deshalb von überraschender Wirkung. — Sowohl die Belagerer als die Belagerten halten ihre neuen Werke maskirt, die Alliirten die in der dritten Parallele vor der Festung, die Russen jene der zweiten Defensivlinie. Auch hat General Pelissier bereits nach Paris berichtet, daß er schwerlich schon beim nächsten Sturm in den Besitz der ganzen Karabelnaja gelangen dürfte. Inzwischen treffen am taurischen Boden täglich frische Truppen aus dem Westen ein; seit dem 18. Juni sind nicht weniger als 76,000 Mann Franzosen in Kamiesch gelandet, während der Abgang an Mannschaften in derselben Zeit nur 14,000 Mann betragen hat. — Die ersten türkischen Truppen werden bereits nach Batum eingeschifft. Omer Pascha ist es inzwischen gelungen, seinen persönlichen Freund, den Ex-Großvezier und Schwager des Sultans, Mehemed Ali Pascha, wieder ins Ministerium zu bringen. Der neue Kapudan Pascha zählt zu den Stocktürken, er ist der Freund und Beschützer aller Renegaten und politischen Flüchtlinge, und es scheint leider, wenn die europäischen Mächte nicht ihren Einfluß kräftig geltend machen, sehr wahrscheinlich, daß die Vorschläge der Tansimat-Kommission zur Verbesserung des Looses der Rajahs Schwierigkeiten begegnen werden. Mehemed Ali's Spruch lautet: Alles nur durch die Türken für die Christen, nichts durch die Christen allein.

⚓ Der Centralvertheidigungspunkt der dritten französischen Parallele vor der Karabelnaja ist die Redoute Brancion, so genannt nach dem tapfern Obersten, der dort sein Ende fand. Seit dem 16. Juli befinden sich die Franzosen auch in dem Besitze des Steinbruchabschnittes zwischen der Redoute Brancion und dem Malakoff, und die Belagerungsarbeiten haben auf dieser Seite ununterbrochen ihren Fortgang. Man vermuthet selbst, die Franzosen hätten bereits den Hauptgraben erreicht, und es müsse jetzt nur noch das Resultat eines neuen Bombardements abgewartet werdeu, um dann sofort zum Sturm zu schreiten. Die Alliirten und die Russen befinden sich gegenwärtig in dem Bereich des beiderseitigen Scharfschützen-Feuers, und je näher die Franzosen und Engländer den feindlichen Werken rücken, auf desto größere Schwierigkeiten stoßen sie während dieses letzten Stadiums der Belagerung. Die Russen besitzen einen unerschöpflichen Reichthum an artilleristischen Hilfsquellen; ihre erste Vertheidigungslinie zählt zehn Bastionen und das Malakoffwerk, und die Allirten haben aus ihren Redouten diesen russischen Befestigungen erst wenig Schaden zugefügt. Bei gewöhnlichen Belagerungrn wird das Feuer des Belagerten durch die Geschütze der Belagerer aus der zweiten Parallele zum Schweigen gebracht. Dieser wichtige Moment ist bei Sebastopol noch nicht eingetroffen; die Alliirten wollen dieses Resultat aus der dritten Parallele erzielen, und deshalb ist die Spannung auf die Nachricht von dem Erfolge des neuen Bombardements so groß.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Anzahl von Aktenstücken, welche General Pelissier mit der letzten Post an den Kriegsminister befördert hat. Das erste ist folgende Zuschrift des Generals Simpson an den General Pelissier:

Im Hauptquartier vor Sebastopol, 18. August. Herr Ober-Befehlshaber! Ich beeile mich, eine telegraphische Depesche, welche ich von unserem Kriegsminister, Lord Panmure, erhalten habe, zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Se. Excellenz meldet mir, daß die Nachricht von Ihrem Siege vom 16. August in London am 17. eingetroffen und die Königin sofort davon unterrichtet worden ist. Er setzt hinzu, „daß Ihre Majestät mich beauftragt, in Ihrem Namen Ihre tapferen Verbündeten wegen des Ergebnisses dieses Treffens zu beglückwünschen, in welchem sie würdig den hohen militärischen Ruf der Nationen, denen sie angehören, aufrecht zu erhalten gewußt haben." — Ich fühle mich glücklich, bei dieser Gelegenheit der Dolmetscher der Gefühle unserer Herrscherin zu sein. Genehmigen Sie 2c. J. Simpson.

Ferner hat General Pelissier an den Kriegsminister, Marschall Vaillant, folgendes Schreiben gerichtet:

„Hauptquartier vor Sebastopol, 20. August. Herr Marschall! Ich habe die Ehre, Ihnen beifolgende Abschrift der Korrespondenz zu übersenden, welche ich in den letzten Tagen mit dem Fürsten Gortschakoff gewechselt habe, und die sich auf das Wegbringen der Verwundeten und die Beerdigung der Todten der russischen Armee in Folge des Gefechts vom 16. August bezieht. Die russischen Batterien von Mackenzie haben das unbegreifliche Unrecht begangen, auf unsere fliegenden Feldhospitäler zu feuern, als diese eben im Begriff waren, unsere noch auf dem Schlachtfeld liegenden Feinde aufzuheben, nachdem unsere Tirailleurs bereits lange ihr Feuer eingestellt hatten. Die Befehlshaber dieser Batterien haben später ihrem General, den ich von ihrem traurigen Benehmen unterrichtete, eine unzuläßige Erklärung gegeben. Dieses Benehmen macht der feindlichen Artillerie keine Ehre. Fürst Gortschakoff suchte zwar das Unrecht seiner Untergebenen zu beschönigen, glaubte jedoch der Menschlichkeit, von der unsere Soldaten bei dieser Gelegenheit neue und rührende Beweise gegeben haben, eine vollständige Huldigung darbringen zu müssen. Sie waren in der That eben so großmüthig nach dem Siege, als tapfer während des Kampfes, und ich bin stolz darauf, solche Männer zu befehligen. Genehmigen Sie 2c. A. Pelissier."

Es folgt die erwähnte Korrespondenz zwischen dem General Pelissier und dem Fürsten Gortschakoff. Dieselbe beginnt mit folgendem Briefe des Ersteren vom 16. August:

„Herr Ober-Befehlshaber! Ich beeile mich, Ew. Excellenz ein Portefeuille mit Werthpapieren und einen Brief zu übersenden, der nach Beglaubigung dem Divisions-General Read gehört, welcher ein Korps der russischen Armee befehligte. Ich habe Grund, zu glauben, daß die Leiche dieses Generals auf dem Schlachtfelde blieb, und es sind Ordres gegeben, daß dieselbe eifrig gesucht werde. Genehmigen Sie 2c. Pelissier.

Fürst Gortschakoff bezeugt in einer Antwort vom 19. den richtigen Empfang der eingesandten Gegenstände, und drückt seinen Dank für die an den Tag gelegte hochherzige Sorgfalt in Betreff der Reste des gefallenen Generals aus. Weiter richtete General Pelissier folgendes Schreiben an den russischen Ober-Befehlshaber:

„Hauptquartier vor Sebastopol, 17. August. Herr Ober-Befehlshaber. Wir haben alle Verwundeten an der Tschernaja diesseits und jenseits dieses Flusses aufgenommen. Die Batterien von Mackenzie beharren jedoch dabei, unsere vorgeschobenen Feldspitäler zu beschießen, und wir können dieses Geschäft zu Gunsten derjenigen Ihrer Leute nicht fortsetzen, die noch auf dem Schlachtfelde liegen. Ich theile diesen Umstand Ew. Excellenz mit, damit Niemand das Recht habe, zu sagen, wir hätten die Verwundeten ohne Pflege, oder die Todten ohne Begräbniß gelassen. Genehmigen Sie 2c. A. Pelissier."

Eine sich hieran anschließende Zuschrift des französischen Oberbefehlshabers vom nächsten Tage lautet:

„Hauptquartier vor Sepastopol, 18. August. Herr Oberbefehlshaber. Ich beeile mich ihnen anzuzeigen, daß Ihre von gestern datirte Depesche mir erst soeben zukommt. Ohne einen Augenblick zu verlieren, habe ich dem an der Tschernaja kommandirenden General den Befehl ertheilt, sogleich die Parlamentärflagge aufzupflanzen und solche, wenn es nöthig sei, bis Abends 8 Uhr beizubehalten, um Ihre Absichten ausführen zu können. Diese Ausführung wird vielleicht etwas spät kommen; denn wie ich schon in meinem letzten Schreiben Sie wissen zu lassen die Ehre hatte, wendeten wir trotz des unbarmherzigen Feuers einiger Ihrer Kanonen Alles an, um Ihren Verwundeten Hilfe zu bringen und eine ziemliche Anzahl Ihrer Todten zu beerdigen. Ich kenne die Anzahl der hierbei durch unsere Vermittelung Weggebrachten nicht genau, aber bis zu diesem Augenblick haben 38 Offiziere und 1620 Unteroffiziere und Gemeine in den Lazarethen der französischen Armee aufgenommen und verpflegt werden können.

Genehmigen Sie 2c. A. Pelissier."

Den Schluß der Korrespondenz bildet folgende Antwort des Fürsten Gortschakoff:

Sebastopol, 19. August. Herr Oberbefehlshaber! Ich habe die Ehre, den Empfang der wiederholten Mittheilungen zu melden, die Ew. Excellenz am 17ten und 18ten d. M. an mich gerichtet hat. Ich bitte Ew. Excellenz, alle meine Danksagungen für die Sorgfalt zu empfangen, die Sie unseren Verwundeten zu Theil werden ließen; aber ich muß Ihnen zu gleicher Zeit melden, daß die Befehlshaber der Batterien des Mackenzie mir erklärten, sie hätten nur auf Ihre Vorposten an der Tschernaja geschossen, als die französischen Scharfschützen trotz der energischen uud unausgesetzten Anstrengungen ihrer Offiziere auf diejenigen von unseren Leuten schossen, die sich nach dem Gefechte an die Ufer des Flusses begaben, um ihre Verwundeten und Todten auf dem Schlachtfelde aufzuheben. Es ist unmöglich, zu bestimmen, von welcher Seite die ersten Schüsse gefallen sind. Die Befehlshaber der Vorposten können von ihrer allgemeinen Weisung (auf den Feind zu schießen) nicht abgehen, ohne zuvor in dieser Beziehung besondere Befehle erhalten zu haben. Es kommt den Oberbefehlshabern allein zu, durch außerordentliche Maßregeln nutzlose Leiden, welche der Krieg mit sich bringt, zu erleichtern, und ich lasse Ew. Excellenz gern die Gerechtigkeit widerfahren, daß Sie Alles aufbieten, um dieselben zu lindern. Genehmigen Sie 2c.

Michael Gortschakoff.

Wie oben mitgetheilt, erklärt General Pelissier die Einrede des russischen Oberbefehlshabers für jedes thatsächlichen Anhalts entbehrend, und es bleibt mithin zwischen den von den beiden Chefs eingezogenen Ermittelungen dieselbe Differenz, wie bei der Hangoaffaire.

Der „Milit. Ztg." schreibt man aus Odessa, 28. August: Gestern um 10 Uhr Abends ertönte ein Kanonenschuß von der Sergeron-Batterie und in derselben Minute dröhnten Trommeln durch alle Straßen und die Plätze füllten sich mit Truppen aller Waffen. In weniger als 5 Minuten waren gegen 25,000 Mann auf den Alarmplätzen unter den Waffen. Niemand kannte den Grund, umsomehr als weit und breit auf der See kein Fahrzeug zu sehen war. Gleich darauf erschien General-Adjutant Lüders mit seinem Chef des Stabes, Nepokoitchitsky, und dankte den Truppen für ihre lobenswerthe Fertigkeit; hiermit endigte dieser Alarm, welcher die ganze Stadt in Bewegung setzte. Gestern kamen hier einzelne Abtheilungen Garde-Pionniere an. Das treffliche Aussehen nach einem 11 monatlichen Marsche setzte Alles in Staunen. Sie sind nach Sebastopol bestimmt. Bis zum gestrigen Tage ward aus Sebastopol nichts von Bedeutung gemeldet. Stündlich ward ein Angriff des Feindes erwartet. In einem Berichte des General-Armee-Arztes von Sebastopol beschreibt derselbe den Krankenzustand in der russischen Armee; unter Anderem sagt er:

„Demnach steht das Verhältniß der Kranken zu der Garnison wie 2 zu 100. Dieses auffallende Resultat in einer von dem Feinde hart bedrängten Festung ist nur, außer dem besonderen Schutz Gottes, der atmospärischen Reinigung durch die ungeheueren stündlich verschossenen Salpetermassen zuzuschreiben. So ist es denn Thatsache, daß die Cholera, welche im Tschernaja-Thale an der rechten Seite derselben unter unseren Truppen so gräßliche Verheerungen anrichtete und den Oberbefehlshaber bewog, sie auf das linke Ufer in höher gelegenen Gegenden zu dislociren, der Garnison selbst fast gar keinen Schaden zugefügt und nirgends epidemisch aufgetreten ist." Der Bericht schließt mit dem Ausweise, daß im Augenblicke in den verschiedenen Hospitälern Sebastopols sich 1972 Kranke befinden. Hievon sind die Verwundeten natürlich ausgeschlossen.

(B. B. Z.) Von einem der deutschen Aerzte, welche neuerdings in russische Dienste übergetreten sind, und die sich zur Zeit in der Krim befinden, sind so eben wieder Nachrichten hier eingegangen, wodurch über das Schicksal dieser unserer Landsleute Mittheilungen gemacht werden. Dieselben lauten diesmal leider nicht so günstig wie bisher. Es sind nämlich von diesen in russische Dienste übergetretenen deutschen Aerzten neuerdings zehn den Einwirkungen des Klima's in der Krim und den großen Anstrengungen erlegen, darunter ein junger aus Brieg gebürtiger Arzt, und ein eilfter, ein Herr v. S., ist in Sebastopol bei Ausübung seines Dienstes erschossen worden. Der Kaiser, der dem Schicksale dieser deutschen Aerzte fortgesetzt volle Aufmerksamkeit schenkt, hat denselben in Folge davon und eben weil sich herausgestellt hat, wie nachtheilig das Klima auf sie einwirkt, gestattet, ihre Versetzung nach anderen Provinzen des Reichs, namentlich nach den Ostsee-Provinzen, zu beantragen. Hiervon haben denn auch die meisten Gebrauch gemacht und sehen ihrer Uebersiedelung nunmehr entgegen.

Preußen.

Berlin, 6. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem geheimen Staats-Archivarius, Archivrath Dr. Friedländer, den Charakter als geheimer Archivrath zu verleihen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Gaß in Greifswald zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen, und dem Hauptsteueramts-Rendanten Liebich hierselbst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

P. C. Berlin, 6. September. [Das Gesetz wegen des fremden Papiergeldes.] In Folge der Nachricht, daß die dessauische Landesbank, ähnlich der weimarischen Bank, eine Emission von Zehnthaler-Noten beschlossen hat, ist von mehreren Seiten die Besorgniß ausgesprochen worden, daß andere Geld-Institute der Nachbarländer ein gleiches Verfahren einschlagen und dadurch das in Preußen erlassene Gesetz zur Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes illusorisch machen könnten. Eine solche Ansicht ist nur dann erklärlich, wenn man die Motive, welche jenes Gesetz in das Leben riefen und die Ziele, welche dasselbe anstrebt, ganz aus den Augen verloren hat. Es erscheint uns daher nothwendig, an das Sachverhältniß zu erinnern, wie es aus der Regierungs-Vorlage und den betreffenden Kammer-Verhandlungen erhellt.

Die Staatsregierung hat es als eine anomale und nicht gefahrlose Erscheinung erkennen müssen, daß ein beträchtlicher Theil der im Lande, und ganz besonders im kleinen Verkehr gebräuchlichen Cirkulationsmittel, nicht aus baarem Gelde oder inländischen Geldpapieren, sondern aus Geldzeichen fremden Ursprungs bestand. Von jeher war in Preußen der Grundsatz bewahrt worden, das Courantgeld als das hauptsächlichste Tauschmittel im kleinen Verkehre festzuhalten. Deshalb hat die Staats-Verwaltung die Ausgabe selbst von inländischem Papiergeld in kleinen Apoints immer auf ein vorsichtiges Maß beschränkt und sogar die früher emittirten kleineren Werthzeichen noch neuerdings um mehr als 13,000,000 Thlr. vermindert. Die von der Regierung aufgestellte und auch von der Kammer (bei den Verhandlungen über das Gesetz vom 9. Mai 1851) gebilligte Absicht scheiterte jedoch an dem Umstande, daß eine kaum zu übersehende Menge von Werthzeichen auswärtigen Ursprungs in den Marktverkehr unseres Landes überging. Man hat berechnet, daß von den etwa 20 Millionen Papiergeld, welches die Nachbarstaaten auf Beträge im Vierzehn-Thalerfuß lautend emittirt haben, mindestens die Hälfte auf preußischem Gebiete in Umlauf ist. Diesem Uebelstande war entgegenzuwirken, namentlich aber der kleine Verkehr gegen eine Ueberfüllung mit Papieren zu schützen, deren stätiger Werth nicht in gleichem Maße verbürgt war. Es sollten namentlich die kleinen Leute geschützt werden, welche, oft durch Rücksichten aller Art gezwungen, fremdes Papier in Zahlung anzunehmen, doch außer Stande sind, zu beurtheilen, welche von den umlaufenden zwanzig Gattungen vollständigere oder geringere Sicherheit gewährt, abgesehen davon, daß es ihnen an der Fähigkeit, wie im Drange des Geschäftes, an der Zeit gebricht, um die Aechtheit der oft sehr unvollkommen angefertigten Geldsorten zu prüfen. Bei den Kommissions-Berathungen der zweiten Kammer kam es sogar zur Sprache, daß Kommissionäre oder andere Gewerbtreibende fremdes Papiergeld im Auslande oder bei hiesigen Wechslern zu billigem Course ankauften, um es später zum vollen Nennwerthe bei der Ablohnung der Arbeiter oder im kleinen Marktverkehr wieder zu verausgaben. Man darf hoffen, daß das erwähnte Gesetz solchen Mißbräuchen unwiderruflich ein Ziel setzen und dadurch den kleinen Leuten einen sehr dankenswerthen Dienst leisten wird.

Wie wenig es aber auf ein völliges Ausschließen des fremden Papiergeldes abgesehen war, das geht schon aus den einzelnen Bestimmungen des Gesetzes hervor. Es ist nicht, wie in Betreff fremder Scheidemünze, ein Verbot gegen Einbringung, Besitz und Ausgabe erlassen, sondern gerade nur eine solche Beschränkung angeordnet worden, welche den gemeinen Verkehr von einer Ueberschwemmung mit fremdem Papiergelde zu wahren, und Jedermann vor der Aufdrängung eines unwillkommenen Zahlungsmittels zu schützen geeignet erscheint. Die größeren Apoints dagegen, welchen das Gesetz kein Hinderniß entgegenstellt, gehören dem großen Verkehr an, und, wie sie hier als Cirkulationsmittel zwischen den benachbarten Ländern die Handels-Operationen wesentlich erleichtern, so darf auch angenommen werden, daß die bei denselben Betheiligten sowohl die Echtheit, als die Solidität jedes einzelnen Werthpapiers zu beurtheilen verstehen, und daher für jeden sie treffenden Schaden die volle Verantwortlichkeit tragen können.

Aus dem hier angedeuteten Sachverhältniß wird wohl jeder Unbefangene die Ueberzeugung schöpfen, daß die neuesten Veranstaltungen benachbarter Geld-Institute die Vorsichtsmaßregel der königl. Regierung keineswegs illusorisch machen. Jene Veranstaltungen kommen übrigens so wenig unerwartet, daß von Seiten der Regierungskommissarien in der Kommission der zweiten Kammer schon auf ein solches Auskunftsmittel ausdrücklich hingewiesen wurde. Es wurde daran die Bemerkung geknüpft, es werde sich dann für die Nachbarländer das Bedürfniß herausstellen, die höheren Werthzeichen durch Vereinbarungen mit Preußen gegen mögliche Hemmnisse zu sichern, und die diesseitige Regierung werde zu solchen Vereinbarungen gewiß in allen Fällen gern die Hand bieten, wo für die stete Realisirbarkeit des ausgegebenen Papiergeldes eine genügende Sicherheit nachgewiesen werden konnte.

Berlin, 5. September. [Zur Tageschronik.] Wir haben bereits vor einiger Zeit gegentheiligen Gerüchten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß die preuß. Regierung, um gemäß ihrer europäischen Stellung allen Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein, die von der Bundesversammlung beschlossene Kriegsbereitschaft unverändert auch ferner aufrecht erhalten werde. Es bezieht sich dies aber zunächst nur auf die Anzahl der bei den Fahnen befindlichen Mannschaften und die feldgemäße Ausrüstung ihrer Truppen, speziell also der Cavallerie und der Artillerie-Geschütze, und hindert nicht, einzelne Ersparnisse eintreten zu lassen in Beziehung auf solche Punkte, wo jeden Augenblick ohne Zeitverlust beim Näherrücken einer Gefahr das Fehlende wiederersetzt werden könnte. Diesen Gesichtspunkt werden wir festhalten müssen, indem wir mittheilen, daß wir in Erfahrung bringen, es werde mit dem 1. Oktober bei der Artillerie eine Demobilisirung der sogen. Munitions-Kolonnen eintreten, das heißt, es sollen die Gespanne derjenigen Munitions- und Vorrathswagen incl. Feldschmieden, die sich über den gewöhnlichen Etat hinaus bei jedem Artillerieregiment befinden, wieder verkauft und die hierzu gehörigen Mannschaften entlassen werden. Es ist die hierdurch erzielte Ersparung nicht so unbedeutend als es auf den ersten Blick vielleicht Manchem scheint, wenn man bedenkt, daß sich bei jedem der neun Artillerieregimenter 84 solcher sechsspännigen Wagen befinden, bei jedem Regiment also circa 500 Pferde, im Ganzen also über 4000 Pferde überflüssig werden, für die einerseits das Geld aus dem Verkauf wieder eingeht und die Verpflegung gespart wird, selbst abgesehen von den dadurch disponibel werdenden Mannschaften. Leicht möglich, daß die Ersparnisse auch noch weiter ausgedehnt werden, wobei aber nur festzuhalten ist, daß die kriegsmäßige doppelte Anzahl der bespannten Geschütze und die dem entsprechende Zahl activer Soldaten für jetzt beibehalten wird. — Den Bemühungen des königl. General-Konsuls in Mexiko, Freiherrn v. Richthofen, ist es sicherm Vernehmen nach jetzt gelungen, den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit der Republik Mexiko zu Stande zu bringen. Der Vertrag ist von Preußen für sich und zugleich Namens der Zollvereins-Staaten abgeschlossen und bereits von beiden Theilen vollzogen, von dem Präsidenten der Republik Mexiko auch bereits ratifizirt. Die Auswechselung der Ratifikationen wird demnächst stattfinden, nachdem die Genehmigung der übrigen Zollvereinsregierungen, die noch nicht allseitig erfolgt ist, stattgefunden haben. Die zahlreichen Beschwerden, zu welchen die neue mexikanische Zollgesetzgebung Anlaß bot, sollen in dem neuen Vertrage eine entsprechende Berücksichtigung gefunden haben. — Die Instruktion zur neuen Konkurs-Ordnung, welche wahrscheinlich schon in dem morgen erscheinenden „Justiz-Ministerial-Blatt" veröffentlich werden wird, enthält einen sehr beachtenswerthen Abschnitt über die Funktionen der Konkursverwalter, auf welche wir die Aufmerksamkeit der Handelswelt hinlenken wollen. Bekanntlich besteht einer der wesentlichsten Fortschritte des neuen Gesetzes darin, daß die Verwalter der Konkursmassen mehr als die gegenwärtigen Kuratoren selbstständige Organe der Gläubigerschaft sind, und daß die Abwickelung des gerichtlichen Verfahrens fast ausschließlich durch sie in Gemeinschaft mit dem Richter-Kommissar bewirkt wird. Die Verwalter sollen beim kaufmännischen Konkurse in der Regel aus dem Kaufmannsstande selbst hervorgehen, und ihre Eigenschaften nicht wie jetzt Rechtskunde, sondern überwiegend Geschäftskenntniß und persönliche Vertrauenswürdigkeit sein. Es wird deshalb Pflicht des Handelsstandes, in seinem eigenen Interesse sich mit den Pflichten und Rechten, welche mit einer solchen Stellung verbunden sind, vertraut zu machen. Wir behalten uns vor, auf diesen Gegenstand in einer eingehenden Besprechung zurückzukommen. — Bekanntlich hat die große Geschützgießerei in Spandau in letzter Zeit bedeutende Erweiterungen erfahren; gleichwohl scheint dieselbe für den Bedarf unserer Artillerie nicht auszureichen. Wenigstens erfahren wir, daß nach einem mit der königl. belgischen Verwaltung der Staatsgießerei zu Lüttich von dem allgemeinen Kriegsdepartement in unserem Kriegsministerium geschlossenen Vertrage 42 Stück Geschütze, 24-Pfünder, für preußische Rechnung in Lüttich gegossen werden sollen. (B. B. Z.)

Königsberg, 5. September. [Der Schluß des Jubiläums. — Notizen.] Die Reihe der offiziellen Festlichkeiten schloß am Montage, den 3. d. M., mit der Grundsteinlegung des neuen Gebäudes der Löbenicht'schen höheren Bürgerschule. Der Ober-Präsident Eichmann hatte sich zu der Ceremonie eingefunden; derselbe und der Ober-Bürgermeister Sperling, als Vertreter des städtischen Schulpatronats, thaten die üblichen Hammerschläge auf den Grundstein. Die Festrede hielt der Direktor der Anstalt, Dr. Schmidt. — Die Ausstellung der Aquarellgemälde findet die allgemeinste Anerkennung. Die historischen Tableaux geben Scenen aus der Geschichte unserer Vaterstadt, eine aus jedem der sechs Jahrhunderte. — Das große Herbstmanöver unseres Armee-Corps nimmt dieser Tage bei Braunsberg seinen Anfang; bereits sind zu dem Ende die in Tilsit und Insterburg garnisonirenden Dragoner hier eingetroffen. — Nach der K. H. Z. weist die letzte Wochenliste 140 an der Cholera gestorbene Personen nach, was auf den Tag 20 Todesfälle ergeben würde. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 3. September. [Erlaß gegen Revolutions-Emissäre.] Das großherzogl. Ministerium des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß: „Karlsruhe, den 31. August 1855, das Treiben der revolutionären Propaganda betreffend: Es soll den Häuptern der Demokratie in London gelungen sein, unter allen Parteien eine Einigung zu Stande zu bringen. In einer geheimen Sitzung, in welcher man sich zu gemeinsamem Streben verpflichtet hat, ist ein Aufruf an alle Völker Europas berathen worden; doch ehe dieser in allen Sprachen erscheint, sollen Emissäre besondere gedruckte Befehle an die verschiedenen Führer nach dem Kontinente bringen. Die großherzogl. Polizeibehörden werden hiervon zur verschärften Wachsamkeit in Kenntniß gesetzt. A. A. d. Pr. Weitzel, Ronk." (Fr. J.)

Oesterreich.

* **Wien,** 6. Septbr. [Tages-Chronik.] Ihre Majestät die Kaiserin verläßt am 6ten Morgens Laxenburg, um über Bruck nach Ischl abzureisen. Am 5ten Morgens begleitete Ihre Majestät die kleine Erzherzogin Sophie, welche mittelst Dampfer über Linz nach Ischl reist, bis auf das Schiff. — Das Hauptquartier der 3ten Armee, welches sich bisher noch in Hermannstadt befindet, wird im Laufe des Herbstes wieder nach Ofen übertragen werden. — Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe wird noch in dieser Woche seine Urlaubsreise nach Konstantinopel antreten.

Die letzte russische Depesche, welche wieder von neuer Friedensgeneigtheit sprach, war sicherm Vernehmen nach eine sehr vertrauliche. Die Westmächte, denen sie von befreundeter Seite mitgetheilt wurde, haben sie, wie man hört, mit der Erklärung abgelehnt, daß seit dem Schlusse der Konferenzen keine Veränderung in der politischen Lage vorgekommen sei. — In hiesigen finanziellen Kreisen wird versichert, daß Rußland so eben wieder bemüht sei, ein neues Anlehen zu machen, und zu dem Zwecke Verhandlungen mit verschiedenen deutschen Plätzen, vorzüglich aber in Nordamerika, angeknüpft habe. — Hier eingelaufene Berichte aus Malta melden von einer kleinen Meuterei englischer Truppen, die sich weigerten, nach der Krim sich einzuschiffen. Doch wurde die Unruhe bald unterdrückt und die Truppen traten am 21sten v. M. auf dem Dampfer „Medwey" und dem Transportschiff „Pedestrian" endlich die Reise an. — Das bekannte Mitglied des engl. Unterhauses, Layard, wird in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. — Feldmarschall Graf Nugent erkrankte am 28. v. M. auf seinem Gute Susiko, in der Nähe von Fiume, so heftig an einem Cholera-Anfalle, daß er mit den heiligen Sterbesakramenten versehen wurde. Glücklicherweise schwand am andern Tage die Gefahr, so daß der greise Feldherr nach den neuesten Berichten sich bereits vollkommen auf dem Wege der Besserung befindet. — Der Finanzminister Frhr. v. Bruck wurde von dem Verein gegen Thierquälerei in Triest zum Ehrenmitgliede ernannt, und hat in einem Schreiben an den Vorstand des Vereins seinen Dank dafür ausgesprochen. — Dem Vernehmen nach wird die österr. Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der Bahn von Szegedin nach Temesvar jetzt selbst übernehmen, um diese wichtige Strecke sobald als möglich zu vollenden. — Bei den Bauten der Staatsbahnen über den Karst und in Galizien herrscht jetzt die regste Thätigkeit. Auf der ersteren Strecke, wo über 20,000 Menschen beschäftigt sind, sind bereits alle wichtigeren Bauobjekte, Tunnels 2c. vollendet. Nur die großartigen Arbeiten zur Ueberbrückung des sogenannten laibacher Moors verzögern noch die so wünschenswerthe baldige Eröffnung der Bahn bis Triest. Für die rasche Vollendung der galizischen Bahnen waren strategische Rücksichten und das Urtheil des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß von entscheidendem Einflusse.

Frankreich.

Paris, 4. Septbr. Die Westmächte sind fest entschlossen, dem Auftreten des neapolitanischen Königs im Inneren sowohl als im Auslande ein Ziel zu setzen. Weder Frankreich noch England will es dulden, daß die Operationen gegen Rußland durch die kleinen Mächte des mittelländischen Meeres gestört werden, und sie werden deshalb sowohl gegen Neapel als auch gegen Griechenland einschreiten. Was Griechenland betrifft, so wird man vielleicht dort etwas rücksichtsvoller auftreten, aber man scheint es nicht dulden zu wollen, daß dieser Staat der Sache des Westens eine ernstliche Opposition macht. Die diplom. Korrespondenz des Constitutionnel aus Wien beginnt wieder und spricht von Oesterreich als einem unerschütterten Alliirten. Ein Symptom ähnlicher Art sind die Vermittelungs-Anträge, welche in polischen Kreisen neuerdings auftauchen. König Leopold von Belgien soll wieder Versuche machen, um einen Krieg beendigt zu sehen, dessen Fortführung möglicherweise unangenehme Umgestaltungen der Karte Europa's zur Folge haben könnte. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. September. Das Gerücht, das sich verbreitete, als wenn General Zapatero, General-Kapitän von Katalonien, ersetzt wäre, ist ungegründet. Die Regierung ist mit seinen Diensten zufrieden. Die Aufständischen in Katalonien werden lebhaft verfolgt und zerstreuen sich. — Die Einnahmen der Staatskasse während des Monats Juli sind gut.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. September. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Ufergasse Nr. 50 zwei Handbeile, 2 Stemmeisen und 2 Sägefeilen, zusammen im Werth von über 2 Thlr.; Basteigasse Nr. 3 ein messingener Mörser nebst Stößer im Werthe von 2 Thlr.; Albrechtsstraße Nr. 45 ein Fäßchen grüne Seife im Gewicht von ½ Centner.

Verloren wurde: eine neusilberne Schnupftabaksdose, deren Deckel mit den Buchstaben C. v. W. gothisch gezeichnet. (Pol.-Bl.)

△ **Groß-Glogau,** 5. September. [Kommunales. — Suppen-Anstalt. — Tages-Chronik. — Gewerbeverein. — Ertrag der Ernte.] In gestriger Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die Gasbeleuchtung auch auf dem Dome und auf den Plätzen vor dem Preußischen- und Breslauer-Thore einzuführen, und dem Unternehmer Dr. Moore für Anlage derselben nach vollendeter Herstellung eine Entschädigung von 3000 Thlr. auf die Dauer des Kontraktes von 30 Jahren zu bewilligen. Im Uebrigen wird mit vollständiger Einrichtung der Gas-Anstalt rüstig vorgeschritten, so daß wir Aussicht haben, die mangelhafte Oelbeleuchtung schon in bevorstehender Brennperiode gänzlich beseitigt zu sehen. Der projektirte Ankauf der Anstalt von Seiten der Kommune fand dadurch seine Erledigung, daß Dr. Moore die hierauf bezügliche Offerte zurückgezogen. — Die beiden unteren Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule sind bei überaus mangelhaften Schullokalen so sehr mit Schülern überfüllt, daß es dringendes Bedürfniß ist, eine neue Klasse zu gründen. Die Kommune als Patron der katholischen Stadtpfarrschule hat daher zu diesem Zwecke und zur Anstellung eines Hilfslehrers 240 Thlr. jährlich bewilligt. — Bei der noch fortwährend herrschenden Theuerung aller Lebensmittel ist auf Anregung eines hiesigen hochgestellten Staats-Beamten eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gebildete Kommission zusammengetreten, welche auch in hiesiger Stadt eine Suppenanstalt für die ärmeren Einwohner, wie dergleichen Anstalten bereits in anderen Städten existiren, ins Leben zu rufen beabsichtigt. Wir behalten uns weitere Mittheilungen über diese Anstalt vor. — Gesten fand das Bürger-Jubiläum des Weißgerber-Meisters Reuschel statt. Demselben wurde durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ein Glückwunsch-Schreiben überreicht. Durch den Tod des erst vor Kurzem angestellten Polizei-Sekretärs und Büreau-Vorstehers Schmidt hat die Kommune einen ihrer tüchtigsten Beamten verloren. Zu dem vakanten Posten sind bereits mehrfache Meldungen eingegangen. — Dem Appellations-Gerichts-Präsidenten Korb, welcher vom 1. Sept. d. J. ab als Chef-Präsident nach Stettin versetzt worden, ist am 3. d. Mts. von der Ressoureen-Gesellschaft ein glänzendes Abschieds-Diner gegeben worden, an welchem nicht blos der größte Theil der hiesigen Justizbeamten, sondern auch viele Mitglieder der verschiedenen Gerichte aus dem Departement des hiesigen Appellationsgerichts Theil genommen. Der Nachfolger des Hrn. Präsidenten Korb, der Geheime Ober-Justizrath v. Bernuth, trifft erst am 1. Oktober d. J. hier ein. — Der jüngst stattgehabte Brand eines Artillerie-Pferdestalles ist wahrscheinlich durch ruchlose Hand veranlaßt worden. Die Kommandantur hat daher zur Entdeckung des Thäters eine Prämie von 50 Thlrn. ausgesetzt. — Der hier neu begründete Gewerbeverein erfreut sich einer sehr großen Theilnahme. Die Statuten sind bereits polizeilich genehmigt und liegen auch behufs höherer Genehmigung der königl. Regierung vor. In der Versammlung am 10. d. M. sollen neben anderen interessanten Vorträgen Versuche mit der schlesischen Wasch-Maschine, von welcher der Verein ein Exemplar angekauft hat, gemacht werden. Zu diesem Behufe ist für die Sitzung am 10. d. M. der Apollo-Saal von den städtischen Behörden dem Gewerbeverein unentgeltlich überlassen worden. — Nach Mittheilungen und gutachtlichen Aeußerungen des glogauer landwirthschaftlichen Vereines über den Ertrag der diesjährigen Ernte an Getreide und Kartoffeln stellte sich leider die Gewißheit heraus, daß die Erträge bei sämmtlichen Getreidearten erheblich, und zwar zwischen 20 und 30 pCt. gegen eine Durchschnitts-Ernte zurückgeblieben sind. Auch der Zustand der Kartoffeln, obwohl sich derselbe im Vergleich zur vorjährigen Ernte durch späteren Eintritt der Krankheit etwas günstiger gestaltet, läßt auf einen Minder-Ertrag von circa 40 pCt. gegen eine Durchschnittsernte schließen. — Am 23. Oktober d. J. findet von Seiten des landw. Vereines ein Preispflügen und eine damit verbundene Produktenschau statt. — Der Vorsitzende dieses Vereins, Hauptmann Farthmann auf Kl.-Schwein, hielt in der am 28. v. M. im Bahnhofe zu Klopschen stattgehabten Versammlung einen längeren Vortrag über die zweckmäßigen Mittel zur Verbesserung des Gesindewesens, detaillirte ein seit längeren Jahren konsequent durchgeführtes Verfahren in Belohnung treuer Dienste durch steigende Lohnzulagen, sowohl in Bezug auf das eigentliche Gesinde, wie hinsichtlich der Lohnarbeiter, durch Einrichtung von Unterstützungskassen für besondere Nothfälle, und zeigte deren Nutzen sowohl in pekuniärer, wie in moralischer Beziehung. — Der Gesundheits-Zustand am hiesigen Orte ist im Allgemeinen befriedigend; unter den Krankheiten sind Ruhr und kalte Fieber vorherrschend.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen 2c.

C. Bekanntlich stellt die Konkursordnung die Verhaftung des Gemeinschuldners ganz in das Ermessen des Gerichts. Nur wenn er der Flucht verdächtig, oder im Schuldarrest sich befindet, ebenso wenn er seine Zahlungsunfähigkeit nicht angezeigt hat, oder wenn Wechselklagen gegen ihn angestellt sind, muß das Gericht die Verhaftung anordnen. Der Justizminister hat nun angeordnet, daß auch in diesen Fällen von der Verhaftung Abstand genommen werden kann, wenn besondere Umstände, insbesondere die Persönlichkeit und das bisherige Verhalten des Gemeinschuldners, sowie der offenbar unverschuldete Ausbruch des Konkurses dies ohne Nachtheil für die Gläubigerschaft und das Verfahren als zulässig erscheinen lassen.

Eisenbahn-Zeitung.

Hamburg, 28. August. Seit einigen Tagen hat man an der hiesigen Börse telegraphische Berichte aus London, welche in ungewöhnlich kurzer Zeit, zum Theil in fünf Minuten hierher gelangten, indem auf dieser weiten Strecke bereits direkt, ohne Unterbrechung durch Zwischenstationen, telegraphirt werden kann, so daß die in London mit dem telegraphischen Apparat geschriebene Depesche sofort hier aufs Papier kommt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird die großartige „Electric Telegraph-Company" in London binnen Kurzem ein Bureau am hiesigen Platze errichten, wodurch die schnellste Depeschen-Beförderung zwischen London und hier mit möglichst zuverlässiger Pünktlichkeit und Sicherheit ausgeführt werden wird.

[Hamburger Bahn.] Der Produkten-Verkehr hat auf dieser Bahn einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, daß zur Bewältigung desselben die vorhandenen Betriebsmittel nicht mehr ausreichen und die Herstellung des auf 17 Meilen noch fehlenden zweiten Geleises, besonders auf den Strecken zwischen Grabow nach Ludwigslust und von Büchen über Schwarzenbeck nach Friedrichsruh als sehr nothwendig sich herausgestellt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Verkehr, selbst bei sinkenden Getreidepreisen, nachlassen wird, weil die Spekulation ein zu weites Feld dabei findet, daß der Scheffel Weizen für 10 Sgr. 50 Meilen weit transportirt wird. Eine so geringe Preis-Differenz bei einer so großen Entfernung wird immer stattfinden und der Hamburger Bahn werden stets die in Mecklenburg gewonnenen großen Getreidemassen vermittelst der Mecklenburger Bahn zugeführt werden. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse hat der Ausschuß der Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft den Antrag der Direktion genehmigt, wegen Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von zwei Millionen Thalern, behufs Herstellung des zweiten Geleises und Vermehrung der Betriebsmittel 2c. bei den betreffenden Regierungen die erforderlichen Schritte zu thun.

— Der von der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft festgesetzte neue Gebühren-Tarif, welcher mit dem 1. September in Wirksamkeit tritt, ist folgender: Für die deutsche Meile, Pers. 1. Kl. 20 Krz., 2. Kl. 15 Krz., 3. Kl. 10 Krz. — Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgut von 1 bis 25 Pfd. 1 Krz., von 26 bis 50 Pfd. 2 Krz., von 51 bis 75 Pfd. 3 Krz., von 76 bis 100 Pfd. 4 Krz.

Niederschlesische Zweigbahn. Einnahme im Monat August 1855

		Rtlr.	Sgr.	Pf.
für 8041 Personen und 66,449,6 Ctr. Güter	.	9712 Rtlr.	26 Sgr.	3 Pf.
Einnahme im Monat August 1854	. . .	8701	5	4
in diesem Jahre mehr		1011	20	11

Börsenberichte.

Berlin, 6. September. Die Börse war in matter Haltung, und die Course meist rückgäugig bei beschränktem Geschäft. Von Wechseln stellten sich lang Amsterdam, kurz Hamburg und Petersburg höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 135 Gl., dito neue 4% 122 Br. Köln-Minden. 3½% 169½ à 169 bez. Prior. 4½% 101¼ bez. dito II. Emiss. 5% 103½ bez. dito II. Emiss. 4% 93 Gl. dito III. Emiss. 4% 93¼ bez. Ludwh.-Berb. 4% 161 à 160 à 160½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 55¼ à 55 bez. dito Prior. 5% 101 bez. Niederschl.-Märk. 4% 94¼ Klgkt. u. 94 bez. Prior. 4% 94½ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 62½ Gl. Oberschl. Litt. A. 3½½% 222½ bez. Litt. B. 3½% 187½ Br. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83½ Gl. dito Litt. D. 4% 92½ Br. dito Litt. E 3½% 82 bezahlt. Rheinische 4% 107 etw. bez. dito Prior. Stm. 4% 107½ bez. dito Prior. 4% 91¾ Gl. 3½% Prior. 84 bez. Stargard-Pos. 3½% 93 bez. Prior. 4% 92½ Gl. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% — — dito neue 4% — — II. Prior. 4% 91¼ bez. Mecklenb. 4% 69½, ⅝ u. ½ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 116¾ à ¼ bez. Berlin-Hamb. 4% 119½ Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 49 Br. Prior. 4½% 94½ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101¼ Br. Anleihe von 1850 4½% 101⅜ bez. dito von 1852 4½% 101⅜ bez. dito von 1853 4% 97¾ bez. dito von 1854 4½% 101¾ Br. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 114½ à 114 bez. St.-Schldsch. 3½% 87¼ Gl. Preuß. Bank-Anth. 4% 118¼ bez. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¾ à 95 bez. Poln. Pfandbriefe III. Emiss. 4% 92 etw. bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81⅜ Br. dito à 300 Fl. 5% 89¼ Br. dito à 200 Fl. 19⅜ Br. Hamb. Präm.-Anl. 62½ etw. bez. u. Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140⅞ Gl. dito 2 Monat 140⅛ bez. Hamburg kurze Sicht 150 Gl. dito 2 Monat 148⅝ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 18 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 87⅛ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 7. September. [Produktenmarkt.] Der Markt war heut schwach versorgt; Preise von gestern behaupteten sich. Oelsamen zu den letzten Notirungen schwer verkäuflich. Weizen weißer und gelber ord. 100—120 Sgr., mittel bis fein 135—150 Sgr., feinster 160 Sgr. Roggen ord. 95—100 Sgr., 82—83pfd. 105—108 Sgr., 84—85pfd. 109—112 Sgr., 86pfd. 114—115 Sgr. Gerste 61—67 Sgr. Hafer neuer 34—38, alter 40—43 Sgr. Erbsen 82—90 Sgr. Raps 138—154 Sgr. Rübsen, Winter-, 134—145 Sgr., Sommer- 120—133 Sgr. Kleesaat rothe alte 14—16 Thlr., weiße 17—21 Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.